Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 96 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Montag den 11. Juni 1928** **53. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß General v. Seeckt als Nachfolger von Dr. Sthamer für den Posten des deutschen Botschafters in London in Aussicht genommen sei, wird in einer offiziösen Pressenotiz für falsch erklärt.

— Die „Bremen"-Flieger und ihre Angehörigen haben mit dem Lloyddampfer „Columbus" die Reise von New York nach Deutschland angetreten, nachdem sie sich von den am Pier erschienenen Vertretern der deutschen Vereine New Yorks herzlichst verabschiedet hatten. Eine dichtgedrängte Menge hatte den Pier besetzt und brach in brausende Abschiedsrufe aus, als der Dampfer aus dem Dock stromabwärts geschleppt wurde.

— Ein von Mainz kommendes Militärflugzeug des in Chartres stationierten Flugregiments stieß bei Angersville in eine Hochspannungsleitung, geriet in Brand, stürzte ab und wurde vollkommen vernichtet. Die vier Insassen, zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere, wurden schwer verletzt.

— Auf dem französischen Artillerieübungsplatz in Bourges hat sich bei Versuchen mit einem neuen Mörser eine schwere Explosion ereignet. Das Rohr eines Geschützes zerplatzte, wobei ein Zivilangestellter auf der Stelle getötet und der den Versuch leitende Hauptmann so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

— Bei dem Absturz eines englischen Militärflugzeuges in der Nähe von Mossul kamen die beiden Insassen ums Leben. Das Flugzeug zerschellte am Erdboden.

Die Heerschau der Landwirtschaft.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Der Landwirt kauft gerne Maschinen ... Ein schweizerischer Wirtschaftspolitiker, der sich insbesondere auch mit den Verhältnissen des Bauernstandes beschäftigt hat, hat aus ausgedehnten Buchführungsergebnissen ermittelt, daß die Landwirtschaft der Schweiz die Gewinne, die ihnen die Kriegszeit mit der Blockade gegen Deutschland gebracht hat, zu 95 Prozent zur Verbesserung ihrer Betriebsmittel verbraucht haben und nur 5 Prozent für sich persönlich. — So wie ihre Schweizer Kollegen, denken auch die deutschen Bauern und Landwirte. Trotzdem muß den Leser ein wahres Entsetzen befallen, wenn er da liest, daß auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in unserer großen Druckerei- und Buchfabrikation- und Messestadt Leipzig nicht weniger als 8700 verschiedene Maschinen ausgestellt waren. Kaum glaublich! Gewiß soll nicht jeder Landwirt alles kaufen; auch nicht der größte. Es sind eben sehr viel derselben Art, oft mit nur ganz verschwindenden Verschiedenheiten darunter und die Gruppe derjenigen, die jeder haben muß, schrumpft schließlich doch auf ein Minimum zusammen. Aber die Riesenanstrengung der Industrie, die aus einer so großen Ausstellung spricht, tut doch dar, daß die Industrie ihr und der Landwirtschaft Heil in ausgedehntem Maschinenkauf sieht. „Gute Maschinen machen gute Farmen besser." Das plakatiert man nach dem Muster der Amerikaner allgemein. Unendlich viel Leute erfinden unentwegt Neues, eine rege Propaganda tut das Ihrige und so wächst die maschinelle Ausrüstung der Landwirtschaft bis in die kleinsten Bauernbetriebe schnell weiter an.

In den letzten Jahren hat man sich besonders mit der Transportfrage beschäftigt. Die Transportarbeit, besonders beim Stroh und Heu, macht einen ganz bedeutenden Teil der gesamten landwirtschaftlichen Arbeiten aus; und das vielfach noch in jener Zeit, da die Arbeit sich am meisten häuft: Garben vom Felde und Heu von der Wiese auf Böden und in die Scheunen befördern, zurück wiederum zur Drescherei, wiederum das Stroh auf die Stallböden und in Diemen, das Heu zur Häckselmaschine usw. Mit allerlei Greifer-Systemen, mit Laufkatzen im Innern der Gebäude ging es an. Dann folgten endlose Transportbänder in Greiferformen, die in hohe Leitern laufen, bekannt als „Höhenförderer". Diese sind kaum zu allgemeiner Einführung gelangt. Da treten „Gebläse" als Konkurrenten zur Seite, die das Stroh halbieren oder vierteln und dann durch weite Rohrleitungen über erstaunliche Entfernungen in große Höhen „blasen" oder auch saugen, je nach der Konstruktion. Man stelle sich vor, welchen Eindruck es machen muß, wenn an einer Stelle Stroh in einen Apparat hineingeworfen wird und dieses Stroh 100 oder 200 Meter weiter nach kaum 3—5 Sekunden wieder herauskommt. Wiederum Dutzende von Fabrikaten. Wieder und wieder das Mißverhältnis in der Rechnung: Zu teuer, wenn man den heutigen Zinsfuß zugrunde legt.

Dasselbe gilt übrigens auch von den Futter-Silos. Sie konservieren Futter für den Winter, wenn auch nicht in idealer, so doch in verwertbarer Form. Wenn die Milch dadurch meist nicht besser wird, so bildet es doch einen Notnagel für die futterschwache Winterszeit. Aber die Anlagen sind so teuer, daß ihre Verzinsung und Amortisation in Verbindung mit dem alljährlichen neuen Putz den größten Teil dessen wegfressen, was man als Wert solchen Futters ansetzen darf; von der Arbeit garnicht zu reden.

Die Idee der Fräse, der Ersetzung des bodenwendenden Pfluges durch ein sich drehendes Zerkrümmelungsgerät, macht sehr langsame Fortschritte und auch die nur im Bereich der Gärtnerei. Die Landwirtschaft kann sich nicht dafür begeistern, nicht etwa, weil sie vor ihren Vorteilen die Augen verschlösse, sondern, weil sie eben zu teuer sind und anscheinend auch nicht billiger werden. Die Anregung zugunsten ausgedehnterer Verwendung einer Hackmaschine zum Hacken auf dem Felde, auch im Getreide, hat in den großen Betrieben zu allgemeiner Verwendung führen können, wenn auch vielfach nicht in der Richtung, in der man anfangs die ausgiebige Verwendung dieser Maschinen suchte. Sie sind die wichtigsten Maschinen für Hackfruchtbau, besonders für Zuckerrüben geworden. Augenblicklich tauchen Dutzende von Systemen auf, die auch den Bauern durch billige Preise zu einer solchen Hackmaschine mit Pferdebewegung verhelfen wollen.

Aufsehen erregen endlich die Anstrengungen auf dem Gebiete der Milchkonservierung. Seit es Mode geworden ist, die Milch tief zu kühlen, um dadurch die darin lebenden Millionen und Abermillionen Keime abzutöten, haben sich Dutzende von Firmen auf die Herstellung von Kühlmaschinen geworfen. Auch sie führen sich trotz behördlicher Propaganda nicht ein, weil sie eben zu teuer sind und der heutige Milchpreis solche Anlage auch bei genossenschaftlicher Verwertung kaum rechtfertigt.

*

Von der Vieh-Ausstellung.

Die Pferdezucht ist trotz des Ausblutens im Kriege fast auf der Höhe geblieben. Man hat einiges umstellen müssen, weil der Staat kaum Remonten mehr gebraucht und die Automobile sowohl gute Kutschpferde als auch schwere Tiere im großen Umfange überflüssig gemacht haben. Die Parade in Leipzig war wiederum — wie schon in den letzten Jahren — von imponierender Größe. Oldenburg, Hannover, das schnell hochgekommene Holstein und von den schweren Tieren der belgisch-rheinische Schlag zeigten von gewaltiger Anstrengung der Züchter, die alles in ihre Lieblinge hineingesteckt haben, was ihnen nur irgendwie verfügbar blieb. Beim Rindvieh hat Geheimrat Hansen mit seinem Kampf gegen den schnell errungenen Vorsprung der Amerikaner einen glatten Sieg erfochten: unsere deutschen Kühe sind wieder vorn an der Spitze, die Zahl der Hochleistungs-Tiere mit 8000 Litern Milch im Jahre und weit darüber hinaus, ist in Deutschland weit größer als in den Vereinigten Staaten, wo man sich auf einige wenige Renommier-Kühe beschränkt hat. Es gehört bei uns nur ein guter Milchpreis dazu, um auf diesem Gebiete Deutschlands Stellung an der Spitze in der Welt endgültig zu befestigen. Mit ewigem Zubuttern aus kargen Erträgen der übrigen Arbeit ist auf die Dauer ein so hohes Niveau nicht zu halten. Beim Geflügel war die Ausstellung der D.L.G. nie von großer Bedeutung. Die Ordnung des Anerkennungswesens von Geflügelstammzuchten durch die D.L.G. hat jedoch bereits manches Interesse geweckt und damit den bäuerlichen Hühnerhof um einiges aus dem Sumpf der Unrentabilität herausgehoben.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Reichskanzler und Reichstagspräsident beim Reichspräsidenten. Empfang der Parteiführer. — Abg. Hermann Müller wird mit der Kabinettsbildung beauftragt werden. — Voraussichtlich Große Koalition. — Zusammensetzung des neuen Kabinetts. Die Haltung der Wirtschaftspartei.

Dienstag Auftrag zur Kabinettsbildung.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Samstag abermals den Reichspräsidenten Löbe. Er bestätigte Herrn Löbe, daß er am Dienstag den Auftrag zur Bildung des Kabinetts erteilen werde, da die Regierung erst am Montag zurücktreten werde.

Er gedenke, den Auftrag einem Sozialdemokraten zu übergeben. Zunächst wolle er aber die Parteiführer zu Besprechungen darüber empfangen, welche Parteien und welche Persönlichkeiten für die Bildung einer Regierung in Frage kommen könnten, um Klarheit für seine Entscheidungen zu schaffen.

Im Anschluß an die Besprechungen mit dem Reichstagspräsidenten Löbe empfing Reichspräsident v. Hindenburg sodann die Führer der großen Reichstagsparteien in der Reihenfolge ihrer Fraktionsstärke. Auch diese Besprechungen tragen zunächst informatorischen Charakter.

Vor der Regierungsbildung.

Nachdem Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler Dr. Marx und schon zweimal den bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe zum Vortrag über die politische Lage empfangen hat, sind nunmehr auch die Führer der Reichstagsfraktionen beim Reichspräsidenten gewesen.

Es ist anzunehmen, daß der Führer der größten Reichstagsfraktion, der sozialdemokratische Abg. Hermann Müller, vom Reichspräsidenten mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt wird. Nach dem Beschluß, den der sozialdemokratische Parteiausschuß in Köln gefaßt hat, ist zu erwarten, daß der Abg. Müller den Auftrag annimmt.

Auf welcher Basis er sein Kabinett zusammensetzen wird, steht noch nicht fest. Reichstagspräsident Löbe, ein einflußreicher Parteifreund des Abg. Müller, hat bekanntlich dem Reichspräsidenten gegenüber von der Weimarer Koalition gesprochen. Wahrscheinlich wird es aber dazu nicht kommen, denn von demokratischer Seite ist bereits parteiamtlich mitgeteilt worden, daß man von dieser Koalition nichts wissen will. Bleibt die Große Koalition, für die sich sowohl die Deutsche Volkspartei, wie die Demokraten ausgesprochen haben. Seitens der eigenen Partei hat Hermann Müller freie Hand; in Köln ist ausdrücklich von einer Festlegung der Reichstagsfraktion abgesehen worden.

Das neue Reichskabinett.

Ueber die personelle Zusammensetzung des künftigen Reichstagskabinetts läßt sich im jetzigen Stadium der Verhandlungen natürlich noch nichts sagen.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß von den bisherigen Reichsministern Stresemann, Gröner und der Arbeitsminister Dr. Brauns im Amt bleiben werden. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich den Abgeordneten Severing für das Reichsinnenministerium und den Abg. Dr. Hilferding für das Finanzministerium vorschlagen.

Keine Beteiligung der Wirtschaftspartei an der Regierung.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, deren Vorsitz der Abg. Drewitz übernehmen wird, behält sich, wie aus Berlin gemeldet wird, ihre Stellungnahme zu der in der Bildung begriffenen Reichsregierung vollkommen vor. Sie wird sich an der Regierung selbst nicht beteiligen und über ihre Haltung von Fall zu Fall entscheiden.

*

Hospitanten beim Zentrum.

Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, beabsichtigen die drei Reichstagsabgeordneten, die auf die Liste der Deutsch-Hannoveranischen Partei gewählt sind, sich der Zentrumsfraktion des Reichstags als Hospitanten anzuschließen.

Präsidentenwahl und Regierungserklärung im Preußischen Landtag.

Berlin, 9. Juni.

In der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages wurde der frühere Landtagspräsident **Bartels** (Soz.) mit 348 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Abg. **Dr. v. Kries** (Dntl.) durch Zuruf, zum 2. Vizepräsidenten **Dr. Porsch** (Ztr.) ebenfalls durch Zuruf gewählt.

Präsident **Bartels** erklärt unter lebhaftem Beifall: Ich werde die Geschäftsordnung so handhaben, daß nicht das Faustrecht an Stelle des Rechtes tritt.

Hierauf ergriff das Wort

Ministerpräsident Dr. Braun,

von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen „Nieder mit dieser Koalitionsregierung!" empfangen. Er betonte in seiner programmatischen Erklärung, daß die Neuwahlen für die bisherige Regierungskoalition und damit für die Regierung eine Mehrheit ergeben haben. In der Entscheidung am 20. Mai hat sich, so erklärte der Ministerpräsident, die Wählerschaft mit Mehrheit für die Politik der preußischen Regierung ausgesprochen, so daß für die Regierung

kein Anlaß vorliegt, zurückzutreten.

Die Regierung wird vielmehr, gestärkt und in ihrer Auffassung von der Richtigkeit ihrer Politik bekräftigt, diese Politik unbeirrt fortsetzen. Es bedarf

keines neuen Regierungsprogramms.

Die der Lösung harrenden inner- und außenpolitischen Probleme erfordern gemeinsame Arbeit aller Volksteile unbeschadet parteipolitischer und weltanschaulicher Gegensätze. Sollten daher, außer den derzeitigen Regierungsparteien, Parteien dieses Hohen Hauses, die zu dem heutigen Staate positiv eingestellt und gewillt sind, an der Festigung und dem Ausbau der heutigen verfassungsrechtlichen Verhältnisse mitzuwirken, sich zur loyalen Mitarbeit in der Regierung entschließen, dann wird die Staatsregierung bereit sein, zu gegebener Zeit in eine Beratung über die

Erweiterung der Regierungsbasis

einzutreten.

*

Auf acht Sitzungstage ausgeschlossen.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags beschäftigte sich mit den Tumultszenen bei der Eröffnungssitzung. Es wurde festgestellt, daß der Kommunist Gohlke derjenige gewesen ist, der auf den Abg. Ponfick eingeschlagen hat. Er soll auf acht Sitzungstage ausgeschlossen werden. **Das würde bedeuten, daß er voraussichtlich bis zum Herbst seinen Anspruch auf Diäten und Freifahrtenkarten verliert. Im allgemeinen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Landtagspräsident bei gröblichen Verletzungen der Ordnung von allen Mitteln der Geschäftsordnung Gebrauch machen soll. Die Entscheidungsabstimmungen über die Mißtrauensanträge werden voraussichtlich am Mittwoch vorgenommen werden. Es wurde angeregt, sie vielleicht noch weiter hinauszuschieben und unter Verkürzung der vorgesehenen Frist von vier Wochen mit der Wiederwahl des Präsidiums zu verbinden.**

Kein Vertrauensantrag für die preußische Regierung.

Die preußische Regierungkoalition hat beschlossen, auf die Einbringung eines besonderen Vertrauensantrags für das Kabinett Braun zu verzichten. Die Parteien sind der Auffassung, daß nach dem Ergebnis der Wahlen ein solches Vertrauensvotum **nicht** notwendig sei und daß es genüge, wenn der kommunistische Mißtrauensantrag mit großer Mehrheit abgelehnt werde.

Der Kriegsächtungsantrag.

Noch kein baldiger Abschluß der Verhandlungen.

Die „Times" meldet aus Washington: Die Form, die der nächsten amerikanischen Mitteilung an die Mächte in der Frage des Kriegsverzichtsvertrags gegeben werden wird, ist noch unsichtbar, aber der Fortschritt, der in den letzten Tagen durch einen ruhigen diplomatischen Meinungsaustausch gemacht wurde, wird hier als beträchtlich und sehr befriedigend bezeichnet. Hier und da wird die Anregung laut, daß die Liste der ursprünglichen Unterzeichner erweitert werden sollte, um Polen und die Kleine Entente einzuschließen.

Man kann nicht sagen, wie lange die Verhandlungen noch dauern werden. Der Gedanke einer vollkommen unoffiziellen Stelle, daß der ideale Zeitpunkt für die Unterzeichnung des Paktes der amerikanische Nationalfeiertag am 4. Juli sein würde, wird sich wohl kaum verwirklichen lassen. Auch der Vorschlag, die Unterzeichnung am französischen Nationalfeiertag am 14. Juli vorzunehmen, gründet sich auf die Zuversicht, daß eine Uebereinkunft in Sicht ist und daß ein Vertrag unterzeichnet werden wird.

Aus dem Fernen Osten.

Das Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.

Auf Grund der Untersuchungen durch Beamte des japanischen Innenministeriums über den Charakter des Attentates auf den Ministerpräsidenten wird erklärt, dem Attentat sei keine politische Bedeutung zuzumessen. Die Attentäter würden wahrscheinlich als gewöhnliche Verbrecher angeklagt werden.

Die Lage in China. — Kämpfe bei Tientsin.

Die südchinesischen Truppen haben in voller Ruhe und Ordnung Peking in Besitz genommen.

„Times" berichten aus Tientsin: Fenghuhsiangs Heer von 40 000 Mann schließt langsam Tientsin ein. Die Nordtruppen halten das linke Ufer des Peiho besetzt, die Südtruppen das rechte Ufer.

Wahrscheinlich wird sich eine Schlacht um den Uebergang 20 Meilen unterhalb Tientsins entwickeln. Fenghuhsiang erhält große Verstärkungen. Beide Heere haben auf britische und japanische Schiffe gefeuert und dadurch einen Stillstand der Flußschiffahrt notwendig gemacht. Westlich von Tientsin steht ein ähnlicher Kampf zwischen den Nord- und Südtruppen um den großen Kanal bevor.

Wie aus Mukden gemeldet wird, erklärte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Reuterschen Büros der Sohn Tschang Tso lins, daß das Befinden seines Vaters besser sei. — Nach einer in Londoner amtlichen Kreisen eingegangenen Meldung ist Wuschunscheng, der Gouverneur von Hailungkang, an den Folgen der Verletzungen, die er bei der Mordtat auf den Zug Marschall Tschang Tso lins erhielt, gestorben. Ebenso ist Motelui, der frühere Zivilgouverneur einer chinesischen Provinz, der sich ebenfalls in dem Zug befand, seinen Verletzungen erlegen.

Einführung der Militärdienstpflicht.

Der neue Außenminister der Nankingregierung, Dr. Wang Chen ling, hat in der chinesischen Presse erklärt, daß er gegenüber den ausländischen Mächten eine entschlossene Haltung einnehmen würde.

Er fügte hinzu, wir müssen in beschränktem Maße die Militärdienstpflicht einführen, derart, daß wir jedes Jahr etwa 500 000 Rekruten für zwei Jahre einziehen. In zehn Jahren würde China auf diese Weise über fünf Millionen gut ausgebildeter Truppen verfügen und dann abrüsten können. Dr. Wang Chen ling habe dabei, so bemerkt der Sonderberichterstatter, auf Japan angespielt.

Die Besprechungen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Juni. Wie die „Germania" hört, haben bei den Besprechungen mit dem Reichspräsidenten mit Ausnahme der Deutschnationalen die Parteien ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in einem unter sozialdemokratischer Führung stehenden Kabinett mitzuarbeiten. Auch die Wirtschaftspartei soll ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung an der neuen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht haben. Der Vorsitzende der Sozialdamokratischen Partei, Hermann Müller-Franken, unterrichtete, wie der „Vorwärts" meldet, den Reichspräsidenten über die Entschlossenheit der Sozialdemokratie zur Mitverantwortung und zur Führung der künftigen Regierung.

Das landwirtschaftliche Notprogramm.

Berlin, 10. Juni. Der Reichstagsausschuß zur Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms, der noch vom bisherigen Reichstag eingesetzt war, nahm den Bericht der Reichsregierung über die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch entgegen. Reichsernährungsminister Schiele erklärte, daß er heute noch nicht in der Lage sei, über die Verwendung der 25 Millionen Reichsmark für die Genossenschaftsorganisationen zu berichten, weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien.

Englische Zölle gegen Deutschland. Das englische Unterhaus nahm den von Sir Cunliffe-Lister eingereichten Beschlußantrag auf Erhebung eines 25prozentigen Zolles auf eingeführte Schmiede-, Emaille- und Topfwaren mit 225 gegen 84 Stimmen an. Lister führte aus, das Untersuchungskomitee hätte festgestellt, die in Deutschland und anderen fremden Ländern gezahlten Löhne seien niedriger als die englischen. 66 Proz. der eingeführten Waren obiger Gattung stammten aus Deutschland.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Sonderfahrten.

Der Juni bringt die Rosenzeit und auch die längsten Tage,
daß er der Daseinsfreudigkeit weitgehend Rechnung trage.
Da regt sich froh die Wanderlust beim ersten Schrei der Hähne,
der Mensch ist wieder „zielbewußt" und schmiedet Reisepläne.

Es bietet sich Gelegenheit zum Reisen zur Genüge,
die Eisenbahn stellt schon bereit die Sommer-Sonderzüge.
Der eine trägt zum Meeresstrand, die hin zum Wasser neigen,
der andre bringt ins Alpenland, die sich gern hoch versteigen.

Die Welt ist groß — die Welt ist weit und überall gediegen,
heut kann man sie in kurzer Zeit durchsausen und durchfliegen,
Motore rattern durch das Land, es surren die Propeller,
seit man die Aeroplan' erfand, da reist man noch viel schneller.

Man fährt nicht nur auf ebner Bahn, der Luftweg ist errungen
der Nordpol und der Ozean sind wiederholt bezwungen.
Jüngst flog auch die „Italia" zum höchsten Punkt der Erde,
doch hofft man, daß ihr Hilfe nah und sie gerettet werde.

Es gibt so manche Sonderfahrt in diesen Juniwochen,
die wegen ihrer Eigenart bestaunt wird und besprochen.
Doch, wie man heute lesen kann, gibts auch noch Eigenheiten,
die muten wie ein Märchen an aus guten alten Zeiten.

Ein Droschkenkutscher aus Berlin von beinah 70 Jahren,
der „eiserne" so nennt man ihn, ist nach Paris gefahren.
Das ist die letzte Droschkenfahrt, die er sich vorgenommen,
die wird in ihrer Eigenart ihm sicher gut bekommen!

Das Fuhrgeschirr aus alter Zeit wird nunmehr ganz entschwinden,
und Ruhe und Beschaulichkeit sind heut kaum mehr zu finden.
Heut liebt man nur noch solche Fahrt, die sturmgeschwind uns weiter
befördert und uns Zeit erspart, denn Zeit ist Geld! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 11. Juni. Mit klingendem Spiel holte der Turnverein gestern abend die Gillerberg-Sieger am Bahnhof ab. Es waren dreizehn — neun Jungen und vier Mädels —, die sich bei den Reichsjugendwettkämpfen den Eichenkranz errungen hatten und von Angehörigen und Freunden freudig begrüßt wurden. Die Freude wurde noch größer, als man hörte, daß es diesmal wieder einem Wittgensteiner Verein, nämlich Wingeshausen, gelungen ist, das Bezirksjugendbanner zu erobern. Wir werden auf die Veranstaltung noch zurückkommen.

* **Laasphe,** 9. Juni. Wie uns bekanntgegeben wird, stehen dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg auch in diesem Rechnungsjahre wieder für seinen Bezirk 42 000 RM. zur Gewährung von Darlehen aus dem Jugendpflegefonds zur Verfügung. Wenn als Darlehnsnehmer in der Regel auch nur politische oder kirchliche Gemeinden sowie Gemeindeverbände und Schulverbände in Frage kommen, so können jedoch auch private Verbände und Vereine bedacht werden, wenn die Sicherstellung von der Gemeinde oder dem Kreise gewährleistet wird. Die Anträge, die genau so zu behandeln sind, wie die auf Gewährung von Beihilfen, müssen bis 20. Juni an die Jugendämter eingereicht werden, die auch nähere Auskunft erteilen.

* **Laasphe,** 11. Juni. Von einem bedauerlichen Unfall wurde das sechsjährige Söhnchen eines Anwohners der Wallstraße betroffen. Der Junge erhielt beim Spielen von einem anderen Knaben unbeabsichtigter Weise einen Steinwurf in das rechte Auge, der den Augapfel derart verletzte, daß zunächst die Befürchtung bestand, das Auge sei verloren. Der Junge wurde sofort in die Marburger Augenklinik gebracht, wo erfreulicher Weise festgestellt wurde, daß begründete Hoffnung auf Erhaltung des Auges besteht. — Möge der Fall den Kindern zur Warnung dienen, die gefährlichen Steinwürfe beim Spielen zu unterlassen.

—* **Westfälischer Wirtetag.** Der Provinzialverband der Wirtevereine Westfalens hält am 17. und 18. Juli in Iserlohn in Verbindung mit der dortigen Handwerker-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschau von Westfalen und Lippe seinen diesjährigen Verbandstag ab.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: **Aufbringung zur Industriebelastung.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Betriebsvermögen der aufbringungspflichtigen Unternehmer größer ist, als zunächst angenommen werden konnte, hat die Reichsregierung durch eine Neunte Durchführungsverordnung zum Aufbringungsgesetze die für den zweiten Teilbetrag der Jahresleistungen für das Kalenderjahr 1928 an die Finanzämter zu entrichtenden Beträge um 20 v. H. herabgesetzt. Gleichzeitig ist der Zahlungstermin vom 15. Juni 1928 auf den 16. Juli 1928 hinausgeschoben worden, um der Wirtschaft Geld nicht früher zu entziehen, als unbedingt notwendig ist. Bei der letzten Teilzahlung hat sich gezeigt, daß die Unternehmer jetzt pünktlicher als früher zahlen, so daß die Frist zwischen der Zahlung an die Finanzämter und der Abführung des von der Industriebank an den Generalagenten für Reparationsleistungen zu zahlenden Betrages verkürzt werden kann.

□ **Banfe,** 7. Juni. Heute tagte die Gemeindevertretung von Banfe unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Dörr. Folgendes wurde verhandelt und beschlossen: 1. Nochmals Entschädigung eines Gemeindeglieds, in dessen Grundstück die Wassergewinnungsanlage liegt. Der betreffende Grundbesitzer war mit der in der vorigen Sitzung beschlossenen Entschädigung nicht zufrieden und bewilligte die Gemeinde eine entsprechende Nachzahlung zwecks Prozeßvermeidung. 2. Feuerlöschbeiträge: Eine Reihe meist junger Leute hatte Einspruch gegen die Heranziehung erhoben. Die Einsprüche wurden teils zurückgewiesen, teils anerkannt. Es wurde prinzipiell beschlossen, Lehrlinge nicht heranzuziehen. 3. Weide am Raumberg: Dem Antrage einiger Eingesessenen der Gemeinde auf Ueberlassung von Viehweide wurde gegen eine Pacht von RM. 6.— per Stück Rindvieh unter gewissen Bedingungen stattgegeben. 4. Pflegekosten: Für die Unterbringung eines Kindes in einer Heilanstalt wurde die Fürsorgepflicht anerkannt. 5. Kinderwage: Einem Wunsche der Kreisfürsorgerin auf Beschaffung einer Kinder- resp. Säuglingswage wurde willfahrt.

Erndtebrück, 11. Juni. Bei dem gestrigen Gillerberg-Wetturnen errang der Turnverein Wingeshausen das Jugendbanner. Gut Heil den wackren Turnern! Auf nähere Einzelheiten werden wir noch zurückkommen.

Erndtebrück, 11. Juni. Die diesjährige Gedenkfeier zu Ehren der Kriegsopfer des Kirchspiels Erndtebrück konnte, wie auch im Vorjahr, infolge Regenwetters nicht an geweihter Stätte stattfinden. Die eigentliche Feier fand daher in der Kirche statt. Durch Mitwirkung der Gesangvereine von Erndtebrück und Schameder, des Posaunen- und Gemischten Chors von Erndtebrück, gestaltete sich die Feier sehr eindrucksvoll. Herr Pfarrer Sahner hatte seiner Festpredigt das Wort aus Phil. 3, 13: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was da vorne ist" zugrunde gelegt. Obwohl wir in Gedanken bei Tag und Nacht bei den toten Helden verweilen und kaum ein Tag vergeht, an dem

Clown Teddo.

3]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

„Vielleicht wäre es richtiger gewesen, wenn du mit der Festlegung deines letzten Willens bis nach meiner Hochzeit gewartet hättest! Ich halte es für richtig, wenn auch Arno deine Entschließungen kennt. Die Rechte am Zirkus haben natürlich wir beide als deine Erbinnen, Arno ist nur angeheiratet, und er wird nur mit meiner Zustimmung etwas ändern können."

„Selbstverständlich, Rita!"

„Eines Tages überkommt ihn vielleicht das Verlangen nach einer anderen Frau, er läßt sich scheiden und geht fort. Es müssen also ganz klare Abmachungen sein, daß bei Eintreten eines solchen Falles Arno jeglicher Ansprüche auf den Zirkus verlustig geht."

„Aber Rita," kam es gequält von Marions Lippen, „wenige Wochen vor deiner Hochzeit solche Worte!"

„Er ist Künstler, ich bin Künstlerin, ich weiß doch, wie launenhaft man in diesen Kreisen ist!"

Aufs neue machte Römer einige Zusätze, dann las er seinen Töchtern nochmals die Niederschrift vor.

Rita nickte. „Das ist alles ganz klar und deutlich. Ich bin zufrieden."

Wenige Augenblicke später hatte sie das Zimmer des Vaters verlassen. Ein Seufzer kam von den Lippen Römers.

„Ob es gut war, daß sie sich mit Olden verlobte?"

„Es war doch ihr Wille, Vater!"

„Ja, doch verlobte sie sich nur mit ihm, weil sie sein Mut reizt. So unerschrocken wie er ist wohl selten ein Mann."

„Ich bin überzeugt, das Arno Olden eine tiefe Neigung zu Rita im Herzen trägt."

„Wenn ich das genau wüßte, wäre ich recht zufrieden. Aber mitunter erscheint es mir, als wäre auch Olden nur vom Ehrgeiz getrieben. Er wollte rasch vorwärts kommen, er sah in Rita die Erbin, merkte, daß sie Anteil an ihm nahm, und so warb er um sie."

Marion schüttelte den Kopf. „Nein, Vater, das glaube ich nicht. Rita wird von Olden leidenschaftlich geliebt."

Eine Weile betrachtete Römer seine Jüngste. Plötzlich nahm er ihre Hand in die seine.

„Warum hast du Herrn Kärlinger abgewiesen?"

„Ich sagte es dir bereits, Vater — ich liebe ihn nicht."

„Dein Herz schlägt für einen anderen Mann?"

In das blasse Mädchengesicht stieg dunkle Glut.

„Aber Vater," versuchte Marion zu scherzen, „willst du mir mit Gewalt etwas andichten?"

Er zog ihren Kopf an seine Brust. „Nein, mein Kind, aber ein Vaterauge sieht manches, auch wenn du deine Gefühle noch so sehr verbirgst. Vielleicht wäre es für Olden ein größeres Glück gewesen, wenn er den Weg zu dir gefunden hätte."

Marion machte sich ungestüm frei. Sie sah ihr Geheimnis verraten und empfand darüber geradezu seelische Qual.

„Wirst dich abfinden müssen, Marion! Ich glaube nicht, daß Rita etwas davon ahnt."

„Sie darf es auch niemals wissen!" erwiderte Marion erregt, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Du bist zwar meine jüngere Tochter, Marion, bist aber besonnener als Rita. Stehe ihr im Leben allezeit zur Seite, denn es kommt für jeden Künstler einmal die Stunde, in der er erkennt, daß es mit ihm abwärts geht, daß der Höhepunkt überschritten ist. Und das ist ein bitterer, sehr bitterer Augenblick!"

„Ich werde Rita nicht verlassen, Vater! Noch ist sie jung, noch wird sie gefeiert, sie kann noch jahrelang auf der Höhe des Lebens wandeln."

Wieder war es ein telephonischer Anruf, jetzt aus dem Büro, der Marion veranlaßte, das Gespräch mit dem Vater abzubrechen. Der Jongleur wollte seine sofortige Entlassung erwirken, weil er mit der Trapezkünstlerin in einen heftigen Streit geraten war.

„Ich muß eilen, Vater! Mit Mr. Hobbing werde ich schon fertig werden. Er ist ein gutmütiger Herr, der nur rasch einmal überschäumt."

„Meine gute Marion, wenn ich dich nicht hätte!"

„Laß nur, Vater, du weißt ja, daß die Angestellten ganz gerne mit mir verhandeln. Durch dein Herzleiden mußtest du dich ein wenig zurückziehen und — —"

„So kommen sie alle zu dir, weil sie wissen, wie gut ihre Sache in deinen Händen aufgehoben ist."

„Nein, Papa, weil man dich allgemein schätzt, und weil es bekannt ist, daß dir vom Arzte jede Aufregung verboten wurde!"

Marion hatte sich bereits zum Ausgehen fertig gemacht. Nochmals lächelte sie dem Vater zu, dann kehrte sie ins Büro des Zirkus' zurück. —

„Ein Glück ist's, daß Sie kommen, Fräulein Römer," sagte der Sekretär. „Der Hobbing hätte beinahe die Ballini geprügelt. Sie hat ihm das Tintenfaß an den Kopf geworfen. Jetzt wäscht er sich, und dann will er mit Ihnen reden."

„Was haben die beiden denn vorgehabt?"

„Sie kamen beide nach Vorschuß! Hobbing hatte Eile und wollte, obwohl er später eingetreten war, vor der Ballini ausgezahlt werden. Da hat ihm die Ballini gesagt, daß ein solcher Stümper wie er der großen Trapezkünstlerin Achtung erweisen müsse. Er hat ihr vor der Nase herumgefuchtelt, schließlich sind sie aufeinander losgegangen, und die Ballini hat wieder ihre vornehmen Ausdrücke angewandt, unter denen „Dreckfink" noch der anständigste war." —

Marion schüttelte den Kopf. „Stets das Gleiche, aber Mister Hobbing wird schon wieder ruhig werden!" —

In diesem Augenblicke wurde die Tür geöffnet, ein

wir nicht im Geiste an einem stillen Hügel im Westen oder Osten stehen und Zwiesprache halten mit dem, der uns einst war, so soll der heutige Tag doch ein besonderer Gedenktag sein, an dem unsere Toten zu uns reden. „Ich vergesse, was dahinten ist", das ist die Mahnung unserer Toten. Nicht daß sie die Heimat und ihre Lieben aus dem Gedächtnis ausgelöscht hätten, im Gegenteil, gerade in schicksalsschwerer Stunde werden ihre Gedanken der Heimat gegolten haben. Aber sie mußten sich frei machen und in Gedanken loslösen von allem was „dahinten lag", was ihnen lieb und teuer war, um einem anderen großen Gedanken Raum geben zu können. Ist das nicht eine Mahnung, die uns bitter notwendig ist? Auch wir kleben noch zu sehr an dem, was uns lieb und teuer ist und grübeln auch heute noch über den Ausgang des Krieges und dessen Folgen. Von diesen Gedanken müssen auch wir uns frei machen, wenn wir einem großen gemeinsamen Ziel zustreben wollen. Wie unsere Toten alles dahinten ließen, um dem zuzustreben, was da vorne liegt, dem Schutz der Heimat, so müssen auch wir den Blick richten auf das einige deutsche Vaterland. Was uns hier aber noch trennend im Wege steht, das ist der innere Zwiespalt mit unserem Gott. Wir können nicht für äußere Einheit kämpfen, wenn wir im innersten Herzen noch zerrissen sind, wenn wir keinen Frieden mit unserem Gott haben. In diesem Ringen um inneren Frieden muß es heißen: „Ich lasse, was dahinten ist". Lassen wir die Gedanken, die sich um uns und unsere Person drehen und die uns zum Ungehorsam gegen unseren Gott verleiten, fahren und ziehen wir einen Strich unter unser bisheriges Leben. Lassen wir uns frei machen von uns selbst durch unseren Heiland Jesus Christus und fassen wir das große Ziel, die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott ins Auge. Nur so können wir an dem großen Werk arbeiten, das unsere Toten begonnen und wir vollenden sollen, die Einheit unseres lieben Vaterlandes. Dazu soll uns der heutige Heldengedenktag verhelfen, daß wir die Einheit mit unserem Gott für uns und unser Volk erstreben. Dann können auch wir aufbauend arbeiten an unserem Vaterland. Das ist die beste und größte Tat der Dankbarkeit unseren Gefallenen gegenüber. Wenn das unsere Gesinnung wird, dann sind unsere Gefallenen nicht tot, sondern sie leben und unser Leben ist eine Tat für Gott und sie. — Das ist in großen Umrissen der Inhalt der tiefempfundenen Andacht des Herrn Pfarrer Sahner. Nach Schluß der kirchlichen Feier marschierten die Vereine und alle diejenigen, welche die Erinnerung an geweihte Stätte zog, unter Trauermärschen nach dem Friedhof, wo am Ehrenmal Kränze niedergelegt wurden. Ein Gebet bildete den Schluß der schönen Feier.

— **Neuastenberg.** Vor wenigen Tagen kam der Maurer Becker von Langewiese im schnellen Tempo mit seinem Motorrad vom Turm. In der Biegung bei der Rembergs-Hütte rannte er mit seinem Rade, auf dem außer ihm noch sein Vater saß, gegen eine Telegraphenstange. Der Anprall war so heftig, daß diese in Meterhöhe knickte. Trotz des schweren Anpralles erlitten die beiden Fahrer doch nur leichte Verletzungen, einer einen Bruch der Hand. Das Vorderrad des neuen Rades war vollständig zertrümmert. (Kreisbl.)

— **Netphen,** 10. Juni. Am Donnerstagabend gegen 9 Uhr fuhren auf der Biegung der Kreisstraße in Werthenbach zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der auf dem Soziussitz des einen Rades sitzende 35jährige Lehrer Ernst Heckelt aus Irmgarteichen zog sich bei dem Sturz schwere Verletzungen zu. Trotzdem konnte er sich mit Hilfe einiger Leute in seine Wohnung begeben, wo er gestern früh gestorben ist. Die Schuldfrage muß erst die sofort durch die Polizei aufgenommene Untersuchung klären.

— **Dillenburg,** 11. Juni. (Gewerbeausstellung.) In der schönen Kreisstadt an der Dill wurde am Samstag die große Gewerbeausstellung für den Dillkreis eröffnet. Mit freudiger Genugtuung konnte der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Beigeordneter Dr. C. Dönges, feststellen, daß das große, wenn auch schwierige Werk dieser Ausstellung, von etwa 100 Ausstellern beschickt, gelungen und pünktlich vollendet worden ist. In den Räumen und weiten Höfen des staatlichen Gestütes sind Erzeugnisse von Handwerk, Industrie und wichtige künstlerische Gebilde aus der Heimat untergebracht. Erstaunlich, welcher Gewerbefleiß im Dillkreis und in den drei Städten Dillenburg, Herborn und Haiger zu Hause ist und nun auf dieser Ausstellung in friedlichem Wettbewerb zeigt, daß auch das Handwerk noch goldenen Boden hat. Aber auch die Industrie des Dillkreises ist maßgeblich an der Ausstellung beteiligt und hat in den Ständen des Zwischenhandels ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Hier sind es besonders die Ofen- und Herdfabriken, deren überragende Bedeutung bekannt ist. Großem Interesse dürfte auch die Heimatschau begegnen. Diese zeigt in geschmackvoller künstlerischer Anordnung Radierungen, Oelgemälde, Gipsmodelle, Bücher, Landtafeln usw. heimischer Künstler. Innerhalb dieser Heimatschau hat Zeichenlehrer Ullrich neben einigen natürlich wirkenden Landschaftsbildern in Oel eine ganze Reihe glänzend gelungener Holzschnitte, Heimatmotive aus dem Dillkreis, aus dem Vogelsberg und aus der Stadt Dillenburg ausgestellt. Die Abteilung Bodenschätze gibt einen sehr interessanten Ueberblick über die Geologie des Dillkreises. Auf jeden Fall bietet diese Gewerbeschau einen erschöpfenden Ueberblick über den hohen Stand des gewerblichen und kulturellen Lebens im Dillkreis.

— **Große Tierschau anläßlich der Dillenburger Gewerbe-Ausstellung.** Am Mittwoch, dem 13. Juni, findet als Sonderveranstaltung der Gewerbeausstellung in Dillenburg eine Tierschau statt, in welcher Rindvieh der Westerwälder und Vogelsberger Rasse sowie Schafe ausgestellt werden. Zu den bereits sehr zahlreich vorliegenden Nennungen kommen immer noch Nachmeldungen hinzu, sodaß die Zahl der ausgestellten Tiere noch nicht genau feststeht, sie dürfte aber voraussichtlich über 200 betragen. Eine sorgsame Auslese, die durch Landwirtschaftsrat Schulze-Rößler, Vorsitzender und Tierzuchtinspektor des Westerwälder Züchtervereins, und Tierzuchtinspektor Dr. Tornede, Vorsitzender der Herdbuchgesellschaft Biedenkopf, durch den Schäfereiverband für den Dillkreis und endlich durch Kreistierarzt Dr. Lüders vorgenommen wurde, ist erreicht worden, daß nur erstklassiges Qualitätsvieh zur Ausstellung gelangt. Dank dem Entgegenkommen der Regierung und der Stadt Dillenburg stehen über 2500 Mark zur Verfügung für Prämiierungen. Das Preisrichteramt liegt in den Händen zweier unparteiischer erstklassiger Fachleute. An der Schau haben sich Gemeinden, Zuchtverbände und Einzelzüchter beteiligt. Ein jeder Landwirt und Viehhalter muß die wohl nicht bald wiederkehrende Gelegenheit, so edles Zuchtmaterial zu sehen, benutzen, aber auch der Laie wird an den schönen Tieren seine Freude haben.

Wettervorhersage für den 12. Juni: Keine wesentliche Aenderung des bestehenden Witterungscharakters.

Bahnhofspostlagernde Sendungen. Um zu erreichen, daß Sendungen mit der Bezeichnung „Bahnhofspostlagernd" oder einer ähnlichen Angabe unmittelbar der in Betracht kommenden Bahnhofspostanstalten usw. in die Augen fallend farbig zu unterstreichen. Diese Kennzeichnung ist nötig, um die Verteilbeamten, die sich bei der Eile, mit der sie den Dienst wahrnehmen müssen, im allgemeinen darauf beschränken, den Bestimmungsort zu lesen, auf die besondere Behandlung der Sendung aufmerksam zu machen.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Pokalspiele in Wallau.

Wenn der Himmel auch morgens noch ein trübes Gesicht machte, so waren doch tagsüber die Spiele von schönem Wetter begünstigt. Elf Vereine stritten in der 2. Gauklasse um den Sieg. Hesselbach wurde, wenn auch mit etwas Glück, Pokalsieger. Bemerkenswert ist noch, daß sich alle Wittgensteiner Vereine bis zur Zwischenrunde durchsetzen konnten. In der Schlußrunde standen sich noch Hesselbach, Niederlaasphe und Laasphe gegenüber. Hesselbach zog das Freilos. Laasphe, das sich vorher mit 3:1 gegen Eckelshausen stark verausgabt hatte, mußte nun gleich gegen Niederlaasphe antreten. Mit übergroßem Eifer und manchmal sehr hart spielend, schlug Niederlaasphe-Laasphe 3:0 Niederlaasphe jetzt gegen Hesselbach spielend, wurde knapp aber sicher 1:0 geschlagen. In diesem Spiele hatte Niederlaasphe nichts zu bestellen und lieferte wohl das schlechteste Spiel vom ganzen Tage. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

1. Runde:
   Niederlaasphe - Friedensdorf 6:0.
   Laasphe - Buchenau 5:3.
   Eckelshausen - Biedenkopf 1911 2. 2:1.
   Hesselbach - Dodenau 2:0 nach Verlängerung.
   Feudingen 2. - Breidenstein 2. 3:2 nach Verlängerung.
2. Runde:
   Hesselbach - Battenfeld 3:0.
   Niederlaasphe - Feudingen 2. 2:0.
   Laasphe - Eckelshausen 3:1.
3. Runde:
   Niederlaasphe - Laasphe 3:0.
   Hesselbach - Niederlaasphe 1:0.

Die Amsterdamer Olympiade.

Das Schlußspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Argentinien und Uruguai ging trotz zweimaliger Verlängerung unentschieden 1:1 aus und muß am Mittwoch wiederholt werden. Bei Halbzeit stand es 1:0 für Uruguai.

Den dritten Platz belegte und erhielt die Bronzene Medaille Italien, das Aegypten 11:3 (6:2) am Samstag schlug.

Vermischtes.

— **Herdorf,** 11. Juni. Unterhalb Herdorfs wurde in der Nähe der Bahnüberführung von noch unbekannten Tätern ein Draht quer über die Straße gespannt und auf der einen Straßenseite am Straßengeländer, auf der anderen Seite an einem Baum befestigt. Ein 20jähriger Bergmann kam in der Dunkelheit mit seinem Fahrrade die Straße entlang gefahren und fuhr gegen den Draht, so daß er vom Rad geschleudert wurde. Zum Glück ist er mit geringen Verletzungen davongekommen. Ein 17jähriger Bergmann, der zu Fuß die Strecke passierte, rannte in der Dunkelheit gleichfalls gegen den Draht und hat sich leichte Schnittwunden am Halse zugezogen.

□ **Schreckenstat einer Mutter.** In Detmold stürzte die 35jährige Ehefrau des Werkmeisters Rüter aus Greste in einem Anfall geistiger Umnachtung sich mit ihren beiden fünf- und achtjährigen Kindern in einen Teich. Alle drei ertranken.

** **Essen.** (Stillegung der Zeche Hagenbeck.) Der Mülheimer Bergwerksverein sieht sich gezwungen, seine im Stadtteil Essen-West liegende Zeche Hagenbeck stillzulegen. Die Zeche hat eine stark bebaute Oberfläche, die durch den Zechenbetrieb in Mitleidenschaft gezogen wird, so daß die Bergschäden eine sehr große Steigerung erfahren haben. Soweit es die jetzigen Absatzmöglichkeiten zulassen, soll ein Teil der Belegschaft auf den in Mülheim gelegenen und zum Konzern gehörigen Zechen Humboldt, Rosenblumendelle und Wiesche beschäftigt werden.

Ein 24jähriger Techniker klettert auf den Berliner Dom.

Berlin, 10. Juni. Samstag gegen Mittag kletterte der wohnungslose 24jährige Techniker Blum auf den Dom. Die herbeigerufene Feuerwehr holte ihn von einem Podest herunter. Er wurde festgenommen.

□ **Transatlantischer Wettflug der Frauen.** Die New Yorker Morgenblätter widmen dem angesagten Start der „Columbia" und dem erwarteten gleichzeitigen Weiterflug der „Friendship" einen erheblichen Raum und sprechen von einem Wettflug zweier Frauen, bei dem es sich darum handele, welche von ihnen als erste Frau den Ozean im Flugzeug überqueren werde.

□ **Erfolgloser Start der „Friendship".** Das Flugzeug „Friendship" unternahm in Trepassy mit dem Piloten Stultz, dem Mechaniker Gordon und Frau Amerlia Earhart als Passagiere drei erfolglose Startversuche zu dem geplanten Europaflug. Offenbar war das Flugzeug überlastet und der Wind zu einem Aufstieg zu schwach.

Eisenbahnkatastrophe bei Nürnberg.

Der Nacht-D-Zug München-Frankfurt bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Siegelsdorf entgleist. 22 Tote, 7 Schwer- und 11 Leichtverletzte.

Nürnberg, 10. Juni. Sonntag um ½3 Uhr früh ereignete sich bei Siegelsdorf zwischen Nürnberg und Würzburg ein entsetzliches Eisenbahnunglück. 200 Meter hinter der Station Siegeldorf entgleiste der Schnellzug D 47 München—Nürnberg—Würzburg—Frankfurt a. M.—Köln auf freier Strecke und stürzte den Damm hinunter. Die Folgen waren entsetzlich. Die Lokomotive stürzte die zehn Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und blieb mit samt dem Tender in Richtung Nürnberg tief in das Erdreich eingebohrt liegen. Der nachfolgende Gepäckwagen blieb auf dem Bahnkörper stehen, während die nächsten fünf Personenwagen umfielen, zum Teil ineinandergeschoben und völlig zertrümmert wurden. Der mittlere Wagen ist gänzlich durchgeknickt, so daß die beiden Hälften nebeneinanderliegen. Aus diesem Wagen wurden die meisten Opfer geborgen. Der Schlußwagen ist fast vollständig unbeschädigt geblieben. Bis jetzt wurden außer 14 Toten über 11 Schwerverletzte und gegen 30 Leichtverletzte geborgen. Man nimmt jedoch an, daß sich unter den Trümmern noch weitere Tote befinden. Unter den Toten befindet sich auch der Lokomotivführer, während der Heizer die Geistesgegenwart besaß, im letzten Augenblick abzuspringen. Die meisten Verletzungen entstanden durch den aus der umgestürzten Lokomotive entströmenden Dampf, der entsetzliche Verbrühungen verursachte. Auch die Toten sind zum größten Teil durch den ausströmenden Dampf derart verbrüht worden, daß sie vollkommen unkenntlich waren. Die Verletzungen der Reisenden waren grauenerregend. Aus den Wagen drangen ununterbrochen die Schreie der Verwundeten. Immer wieder wurde der Ruf nach Wasser laut. Etwa 40 Verletzte wurden mit Sanitätsautos und Sanitätswagen der Reichsbahn in das Fürther Krankenhaus überführt. Zwei Sanitätskolonnen sowie Abteilungen der Nürnberger Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr waren sofort zur Stelle. Der Zugverkehr von München nach Nürnberg ist einstweilen noch gesperrt. Auf welche Weise sich das schwere Unglück ereignen konnte, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Man neigt zu der Ansicht, daß es sich um einen Attentatsanschlag auf den Zug handelt. Nach anderer Auffassung hat ein Dammrutsch die Entgleisung des Zuges verursacht.

Nobile meldet sich.

Seit Freitag Radio-Verbindung mit der Kingsbay. — Die „Italia"-Mannschaft befindet sich auf Packeis in der Nähe von Nordostland.

Rom, 10. Juni. Wie amtlich bestätigt wird, hat der Dampfer „Citta di Milano" am Freitag von 7 Uhr bis 7.20 Uhr durchaus deutlich Notsignale des Luftschiffs „Italia" aufgefangen, das als seine geographische Lage einen Punkt angab, der 20 Meilen nördlich vom Kap Leigh Schmith, dem östlichsten Punkte des Nordostlandes von Spitzbergen, liegt. Die Notsignale wurden gleichzeitig von der Radiostation der „Citta di Milano" und der auf einem Hügel der Kingsbay errichteten Radiostation gehört.

Der Kommandant der „Citta di Milano" hat dem Schiff „Hobby" befohlen, sich so weit als möglich der Stelle zu nähern, wo sich die Ueberlebenden des Luftschiffes zu befinden scheinen, um sofort ein Schlittengespann mit ortskundigen Führern nach ihnen auszuschicken.

Der erste Hilfesflug für Nobile.

Kingsbay, 10. Juni. In den ersten Stunden des heutigen Sonntags ist Riiser Larsen zum ersten Hilfsflug für Nobile gestartet. Er muß unterwegs beim Dampfer „Hobby" eine Zwischenlandung vornehmen, um sich mit Benzin für den Flug über das Packeis zu versorgen, da der Apparat nur fünf Stunden in der Luft bleiben kann, was nicht für den Flug von Kingsbay bis zum Standort ausreichen würde. Die „Hobby" befindet sich beim Verlegenhoek an der Nordspitze von Neufriesland, von wo Riiser Larsen nach der Stelle weiterfliegt, wo sich die Mannschaft Nobiles befindet, um sie mit allem Nötigen auszustatten. Falls er in ihrer Nähe eine eisfreie Wasserfläche findet, wird er landen.

Italien funkt Mut.

Mailand, 10. Juni. Die Wiederauffindung Nobiles und seiner Gefährten wird in Italien wie ein Wunder gefeiert. Der „Corriere della Sera" schreibt: „Die entscheidene Antwort ist eingetroffen. Die Schiffbrüchigen der „Italia" haben gesprochen, und jetzt handelt es sich nicht mehr um bange Fahndungen voller Hoffnung und Verzweiflung, sondern um das Streben, rasch zu ihnen zu gelangen. Um sie zu ermutigen, hat ihnen der Dampfer „Citta di Milano" bereits telegraphiert: „Habt Mut, nächstens kommen Flugzeuge und Schlitten. Bereitet Rauchzeichen vor, um die Auffindung zu erleichtern. Spart eure Kräfte und gebt heute abend weitere Mitteilungen."

---

junger Mann, schlank gewachsen und tadellos gekleidet, mit einem schönen und fesselnden Gesicht, betrat das Zimmer.

Marion erblickte ihn und sagte freundlich lächelnd:

„Nun, Arno, hast du auch eine Beschwerde auf dem Herzen? Bist doch sonst ein gar seltener Gast im Büro!"

Es war Arno Olden, der Mann, der allabendlich Hunderte fortriß, die ihn bestaunten und für sein Leben zitterten. Niemand hätte in diesem jungen, vornehmen Manne einen Zirkuskünstler vermutet, besonders nicht einen, der allabendlich dem Tode ins Angesicht schaute. Kein Zug dieses ruhevollen Gesichtes deutete daraufhin, daß Arno Olden mit gespanntester Aufmerksamkeit allabendlich seine eigenen Leistungen beobachten mußte, um nicht zu verunglücken.

Ein lähmender Druck legte sich jedesmal über die Menge der Zuschauer, sobald seine Nummer angekündigt wurde. Man atmete schwer, wenn man das hohe, spiralenförmige Gerüst sah, das von geübten Händen rasch zusammengesetzt wurde. Von der Zirkuskuppel an schlängelte sich die schmale Fahrbahn abwärts, bis hinunter in die Manege. Sie war an drei Stellen unterbrochen, in kühnem Sprunge setzte Arno Olden auf seinem Einrad darüber hinweg, um wieder die Bahn zu gewinnen. Dreimal sah man das blitzende Rad durch die Luft fliegen, und immer wieder landete der tollkühne Mann glücklich unten. Grauen überflog die Menge, wenn der düstere Trommelwirbel einsetzte, wenn Arno Olden, hoch oben in der Kuppel des Zirkus stehend, sein Heiho ausstieß und auf dem Einrade abwärts sauste.

(Forts. folgt.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 11 Uhr nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Mühlenbauer

Adolf Blecher

Alwine geb. Göbel

im Alter von 75 Jahren zu sich zu nehmen.

Banfe und Straßebersbach, den 10. Juni 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Wegevorausleistungs-Abgabe wird von den mit tierischer Kraft fortbewegten Fahrzeugen auch für das Rechnungsjahr 1928 erhoben. Der Einheitssatz beträgt wie seither 5 Rpf. für den Tonnenkilometer und ist vom Bezirksausschuß genehmigt.

Berleburg, 1. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Wittgenstein.

Bekanntmachung.

Der **Obst- und Gemüsebauverband** für Westfalen und Lippe hält

am 26. Juni 1928 in Berleburg,
„ 27. Juni 1928 in Schwarzenau,
„ 28. Juni 1928 in Laasphe

Schädlingsbekämpfungskurse ab. Anmeldungen zur Teilnahme sind an das Landratsamt in Berleburg und an die Herren Bürgermeister in Arfeld und Laasphe zu richten, wo auch die Kursuslokale erfragt werden können. Beginn der Kurse vormittags 8 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist im Interesse des Obst- und Gemüsebaues sehr erwünscht. Namentlich für die Hausfrauen ist die Teilnahme an dem Kursus besonders empfehlenswert.

Berleburg, den 7. Juni 1928.

Der Landrat. J. V. Martin.

Lehrgang für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet in diesem Herbst an der Wiesenbauschule in Siegen einen **Lehrgang zur Ausbildung von Wiesenwärtern,** an den sich im nächsten Frühjahr ein Wiederholungskursus von einwöchiger Dauer anschließen wird. Der Lehrgang beginnt am 10. Spetember und dauert 6 Wochen. Am Schluß des Frühjahrskursus findet die Entlassungsprüfung statt.

Anmeldungen baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an den Herrn Wiesenbaumeister und Oberlehrer Heinemann in Siegen, der zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Stadtverordnetensitzung

am Donnerstag, den 14. Juni 1928, nachmittags um 7 Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Etatberatung 1928/29,
2. Antrag Weber u. Gen. betr. Pflasterung des Bürgersteiges in der Königstraße,
3. Verschiedenes.

Laasphe, den 8. Juni 1928.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Saßmannshausen.

Ich übernehme das **Instandsetzen der Asphaltbedachung,** das Teeren wird kalt ausgeführt und der Teer läuft bei der größten Hitze nicht ab. Undichte Stellen werden ausgespachtelt, ein jedes Dach wird dicht hergestellt. Uebernehme auch die Ausführung von Neuanlagen bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

Heinrich Knipp,
Spezialgeschäft für Asphaltbedachung,
Langenau-Kreuztal.

Suche zum 1. Juli älteres

Alleinmädchen,

das etwas kochen und nähen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen)

Frau
Architekt Schmiedeknecht,
Fleckenberg (Sauerland).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich im Auftrage des Finanzamtes **am 12. Juni 1928** in Feudingen um 10½ Uhr

5 Paar Herrenstiefel;

um 11 Uhr:

1 Vertikow,
1 Glasschrank,
1 Waschtisch, 1 Tisch,
1 Nähtisch, 1 Zimmerofen und 1 Rind

(Zusammenkunft Gastwirtschaft Reinhold Müller) ferner **am 13. Juni,** nachm. 6 Uhr in Schameder (Zusammenkunft Wirtschaft Vomhof)

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hamel,
Vollziehungsbeamter.

Sauberes, ehrliches, nicht zu junges

Mädchen

für sofort gesucht.

Cond. u. Café Schröder,
Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 12. Juni 1928, nachmittags 2½ Uhr werde ich in Banfe

1 kleiner Wagen

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahl. versteigern.

Versammlung der Käufer beim Wirt Blecher das.

Laasphe, den 11. Juni 1928.

Plappert,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Bestellungen auf prima

Speisekartoffeln,

gelbe Industrie, die in den ersten Tagen eintreffen, nehme ich entgegen.

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße. Fernspr. 67.





Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Unser diesjähriges

Tierschaufest
auf dem Stünzel

findet am **Mittwoch, den 13. Juni** statt.

Sämtliche Tiere, auch Handelsvieh, müssen **spätestens 7,30 Uhr aufgetrieben sein.** Zum Aufstellen der Tiere sind Ordner angestellt, deren Anweisungen unbedingt Folge geleistet werden muß.

Sämtliches Vieh muß bei der Ankunft auf dem Festplatz am Erndtebrücker Eingang **tierärztlich untersucht werden.** Für Schafe und Schweine werden die nötigen Buchten vom Verein hergerichtet. Prämiiert können nur im Schauverzeichnis aufgeführte Tiere werden. **Nicht angemeldete Tiere sind von der Prämiierung ausgeschlossen.** Das Richten beginnt um 8 Uhr. Die Vorführung der prämiierten Tiere findet um 2 Uhr statt.

Das Tierschaufest wird offiziell in alt-hergebrachter Weise um 9,30 Uhr vorm. am Musiktempel eröffnet. Das **Eintrittsgeld** für Nichtmitglieder beträgt für männliche Personen 1 Mk., für weibliche 0,50 Mk. Mitglieder mit ihren Angehörigen haben freien Eintritt, wenn sie die erforderlichen Vereinsabzeichen resp. Ausweise vorzeigen können. Diese sind von den einzelnen Ortsvereinen zu beziehen. Ueber 16 Jahre alte Söhne haben nur dann freien Eintritt, wenn sie außerordentliche Mitglieder des betr. Vereins sind. Mitglieder ohne Eintrittskarte müssen das Eintrittsgeld von Nichtmitgliedern bezahlen.

Schauverzeichnisse werden an den Eingängen zu 20 Pfg. pro Stck. abgegeben.

Das **Tanzgeld** beträgt für Mitglieder und Nichtmitglieder 1 Mk.

Das **Standgeld** für Handelsvieh ist auf 1,50 Mk. festgesetzt worden.

Die von und nach Leimstruth gehenden Züge werden nach Bedarf verstärkt.

Alle Mitglieder unseres Vereins, besonders die Herren Ehrenmitglieder, die übrigen Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zum Tierschaufest herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende:
Dr. Kretschmar,
Landrat.

9. bis 17. Juni

Gewerbe-Ausstellung
für den Dillkreis
in Dillenburg

in Räumen des staatlichen Landgestüts
täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet

*

Mittwoch, den 13. Juni
Große

Tierschau

Westerwälder- und Vogelsberger Rindviehs und Schafe / Prämiierung / 2 Uhr Zug sämtlichen Viehs durch die Stadt

*

In den Wirtszelten der Ausstellung ab 2 Uhr Konzert der Stadtkapelle / Tanz

*

Großer Vergnügungspark auf dem Ausstellungs-Gelände

Verloren

a. d. Wege z. Bracht u. zur. üb. Schloß a. Samst. br. **Damenhandtasche** m. Geldinh. D. Find. w. gebeten, sie geg. Belohn. i. d. Gesch. d. W. Z. abzug.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus **Agay & Glück,** Frankfurt a. M. 112. **Schreiben Sie sofort!**

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 12. Juni: 12.30—13.30: Mittagskonzert. 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Richard Strauß). 17.45—18.00: Lesestunde. 18.00—18.30: „Zum hundertsten Todestag des Herzogs Karl August von Weimar am 14. Juni", Vortrag von Dr. Heinr. Schleichert. 18.30—19.00: „Zuckerkrankheit", Vortrag von Dr. Spiro. 19.00—19.30: „Das Kind im praktischen Leben", Vortrag von Dora Sophie Kellner. 19.30 bis 19.35: Sonderbericht von der Amsterdamer Olympiade. 19.35 bis 19.45: Englische Literaturproben. 19.45—20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15—21.15: Jens Peter Jakobsen, zwei Novellen. Vortragender: Norbert Schiller. 21.15: Der Spielmann (Konzert). Anschließend: Schallplattenkonzert.

Die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung befindet sich ab **Dienstag den 12. Juni im Hause des Herrn Hrch. Strohmann,** Hachenbergstraße, gegenüber der Bank.

Daselbst werde ich auch bis auf weiteres meine noch verhandenen **Warenbestände ausverkaufen.**

Erndtebrück, den 11. Juni 1928.

L. Krämer.

Omnibusfahrten
nach Stünzel und zurück.



Ab Fischelbach	5.30	Ab Stünzel n. Laasphe		4.30
„ Laasphe	6.—	„ „	„	6.00
„ „	8.—	„ „	„	7.30
„ „	11.30	„ „	„	9.—
„ „	2.—			
		Ab Berleburg	9.—	
		„ „	10.25	

Personenwagen stehen zur Verfügung.